

Was heißt älter werden?

Soziologische und medizinische Anmerkungen

Die Arbeit muss zu meinem Leben passen

Jung und Alt gemeinsam bei der Arbeit

23. Arbeitsschutzkonferenz

DGB Bremen-Elbe-Weser

24. August 2017

Rainer Müller

rmueller@uni-bremen.de

<http://rainer-mueller.info>

Mein „älter werden“ als Referent beim DGB Bremen

Alt, verschlissen, abgeschrieben und ab zur Medizin – oder? Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Fachtagung zur Altenpolitik, Bremen, 03. Juni, **1988**

Lebenslauf, berufliche Gesundheitsstörungen und biographische Deutung. Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), Bremen, 27. April, **1994** (mit Milles, Dietrich)

Krank weiterarbeiten und die Folgen! Kongreß „Tarifverträge schützen - Lohnfortzahlung erhalten“, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Landesbezirk Niedersachsen/Bremen, Hannover, 28. Oktober, **1996**

Wechselseitige Erwartungen von Betriebs- und Personalrat und Betriebsarzt. „Arbeitsschutzkonferenz“, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Kreis Bremen, Bremen, 12. November **1998**

Arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren im betrieblichen Alltag. Arbeitsschutzkonferenz der ÖTV-Kreisverwaltung Bremen „Betriebliche Gesundheitsförderung bei arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren?“, Gewerkschaft Öffentliche Dienste und Verkehr, Bremen, 31. Mai **1999**

Zukunftssorgen der Jugend. Betriebs-, Personalräte und JAV-Konferenz „Ausbildungsstellensituation in Bremen Herbst '99“, Deutscher Gewerkschaftsbund, Kreis Bremen, Bremen 05. Juli **1999**

Feststellung und Vermeidung arbeitsbedingter Erkrankungen aus Sicht eines Betriebsarztes. Arbeitskreis „Betriebliche Gesundheitsförderung“, 4. Arbeitsschutzkonferenz Deutscher Gewerkschaftsbunde (DGB) Kreis Bremen, Bremen, 06. Oktober **1999**

Wandel von Struktur, Form und Bedeutung von (Erwerbs-)Arbeit bei alternden Belegschaften. Arbeitsschutzkonferenz „Zukunft der Arbeit“ (Demografische Entwicklung), Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Bremen, Bremen, 28. Februar **2007**

Belastungen im Berufsverlauf von Lehrkräften. Anmerkungen aus arbeits- und gesundheitswissenschaftlicher Sicht, 19. Arbeitsschutzkonferenz DGB Bremen- Elbe- Weser, Bremen 31. Oktober **2013**(mit Larisch, Joachim)

Das Stufenalter des Menschen.

Zehn Jahr
ein Kind.



Zwanzig Jahr
ein Jüngling.



Dreißig Jahr
ein Mann.



Vierzig Jahre
wohlgethan.



Fünfzig Jahre
Stillestand.



Sechzig Jahr
gehts Alter an.



Siebzig Jahr
ein Greis.



Achtzig Jahre
weiß.



Neunzig
Kinder Jahr ein
Spott.



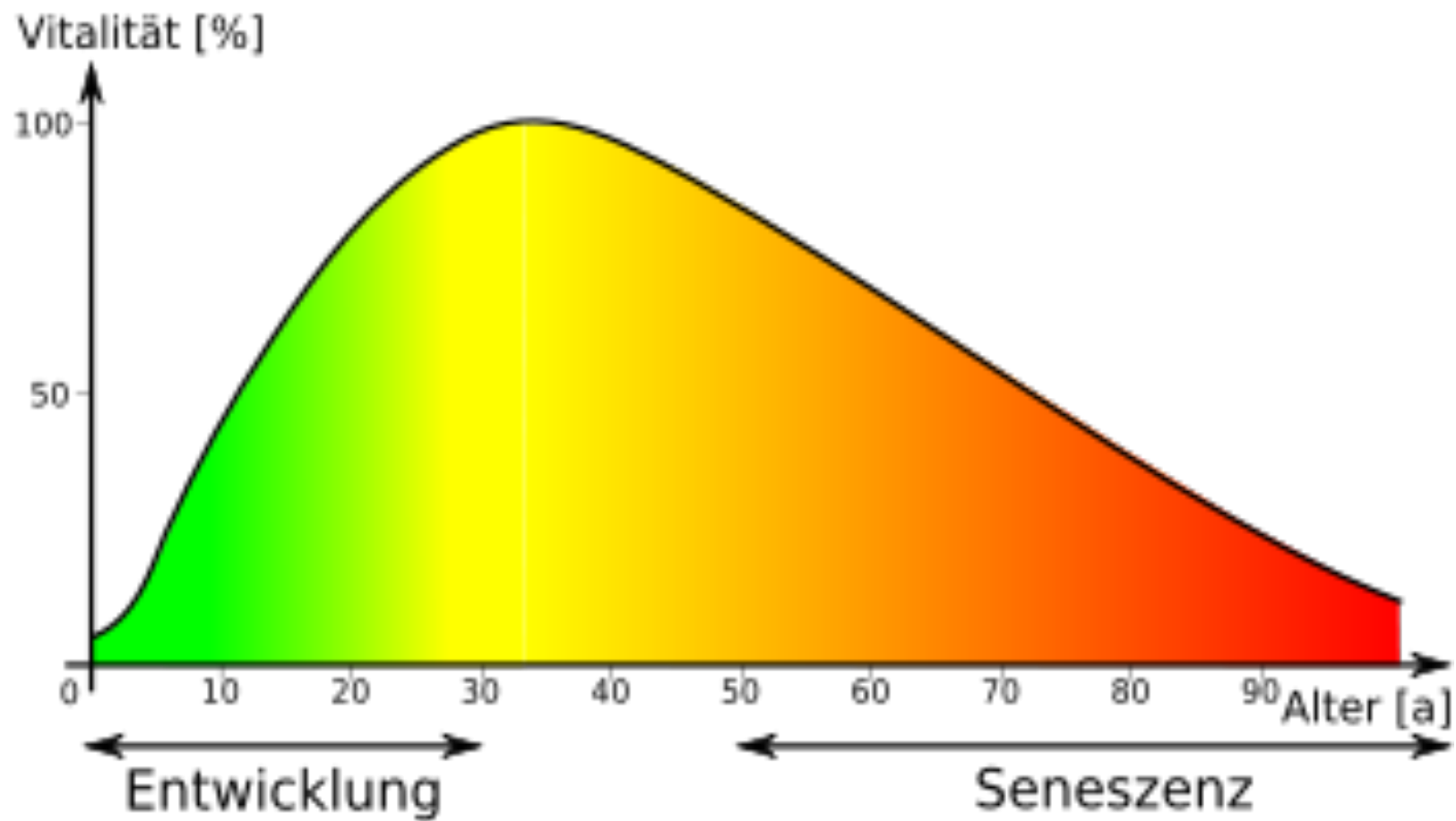
Hundert Jahre Gnad' von Gott.

Es wird das Leben in **ZEHN STUFEN** seit langer Zeit schon eingetheilt.
Die sich euch hier im Bildern zeigen, wenn gern der Blick darauf verweilt.



Älter werden als Altern

Quelle der Abb. : Wikipedia



Älter werden als Altern

- Lebens-,alltagsweltliche biographische Erfahrung und Erzählung des Individuums
- Wissenschaftlicher beschreibender, analytischer Zugang

Älter werden als Altern

Lebens-,alltagsweltliche biographische Erfahrung und Erzählung

Altern ist ein je persönlich erfahrener lebenslanger Entwicklungsprozess.

Wie dieser Prozess erfahren wird, hängt von den je individuellen Wahrnehmungen, den daraufhin erfolgenden Bewertungen und Bewältigung der Zeichen der Veränderungen bei sich selbst in der Auseinandersetzung mit der erlebten sozialen, kulturellen und materialen Umwelt ab.

Verlust Bezugspersonen, Abbau körperliche, soziale, psychische Funktionen

Akzeptanz: verminderte Lebenszeit, Abhängigkeit bzw. Hilfe

Autonomie – Interesse

befriedigender Lebensrückblick

Anpassungsbereitschaft an Alterssituationen

(Radebold 2009, S. 111)

Älter werden als Altern

Wissenschaftlicher beschreibender, analytischer Zugang

Altern verläuft sehr unterschiedlich und ist abhängig von vielfältigen Interdependenzen und Dynamiken der biologischen, sozialen und kulturellen Einflüsse.

Altern ist eine Phase des nicht umkehrbaren menschlichen Entwicklungsprozesses (biologisch, intellektuell, emotional, sozial) zwischen Zeugung und Tod.

„Koextension von subjektivem Leib und organismischem Körper“(Fuchs 2011, S. 352)

Psychophysiologie: Lebensspanne

Soziologisch: Lebenslauf

Kulturwissenschaftlich: Biographie

Für Altern liegt keine allgemein akzeptierte wissenschaftliche Definition vor.

Je nach wissenschaftlicher Disziplin

Biologisches Altern

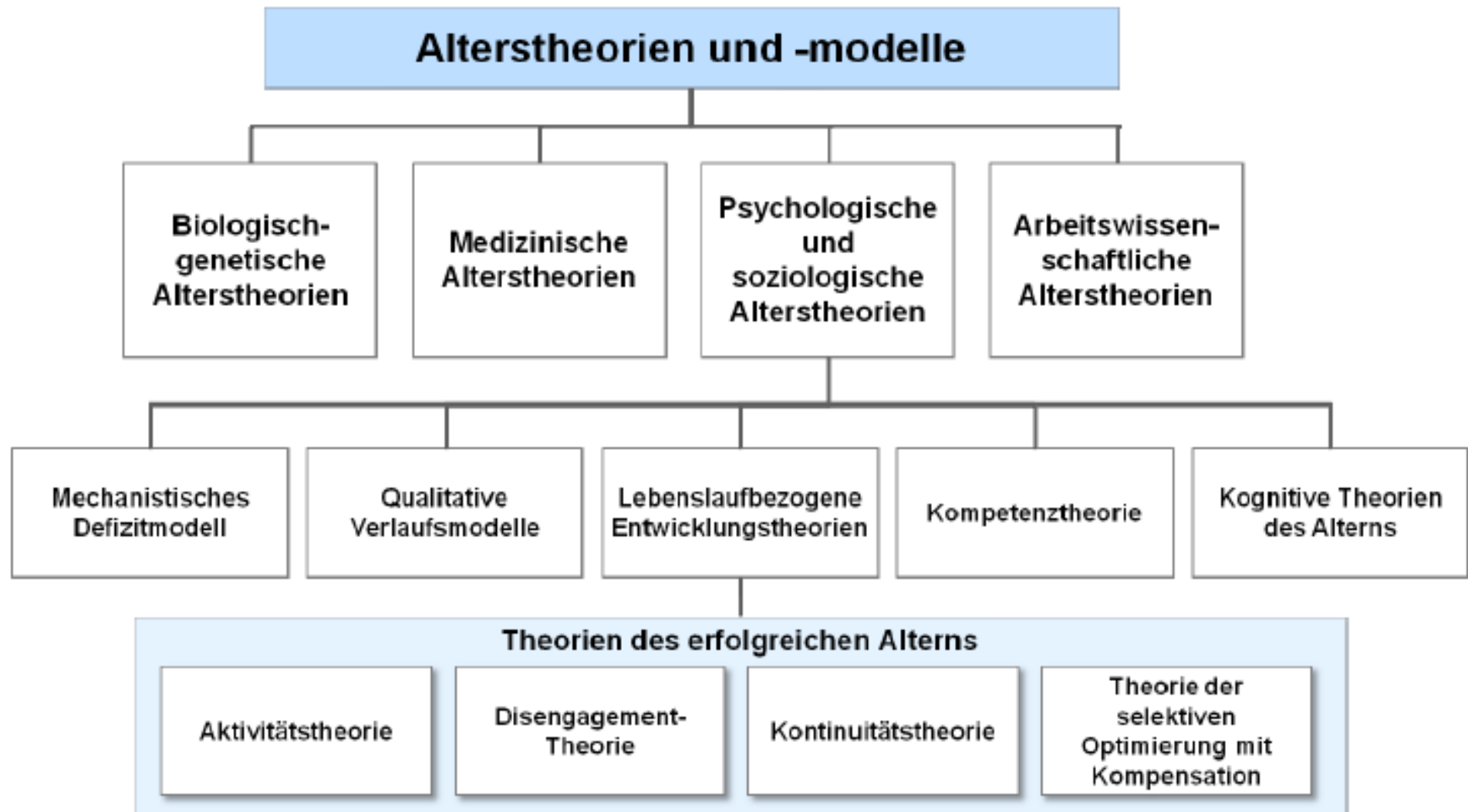
Soziales Altern

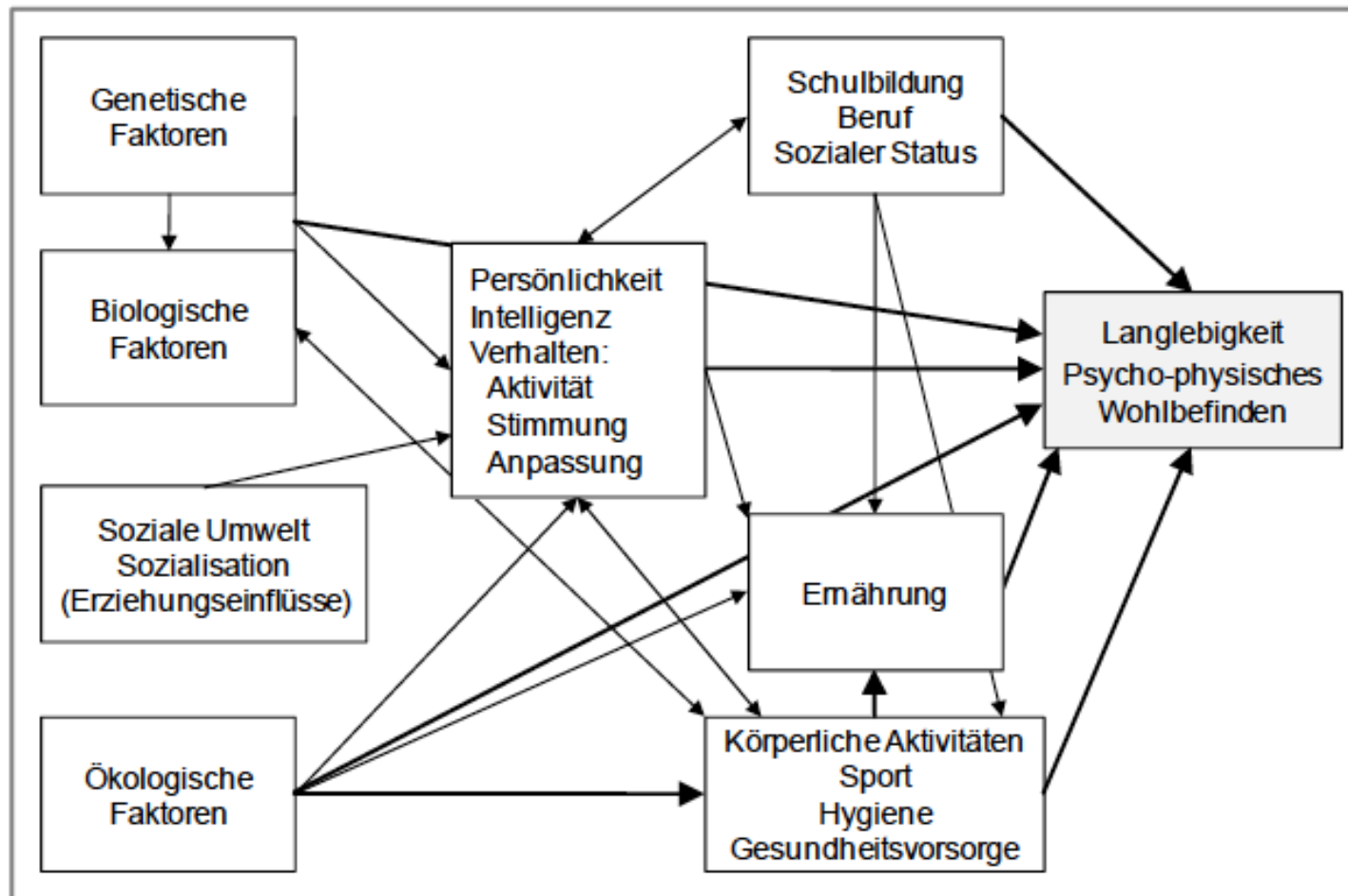
Ökonomisches Altern

Emotionales/psychisches Altern

Kognitives Altern

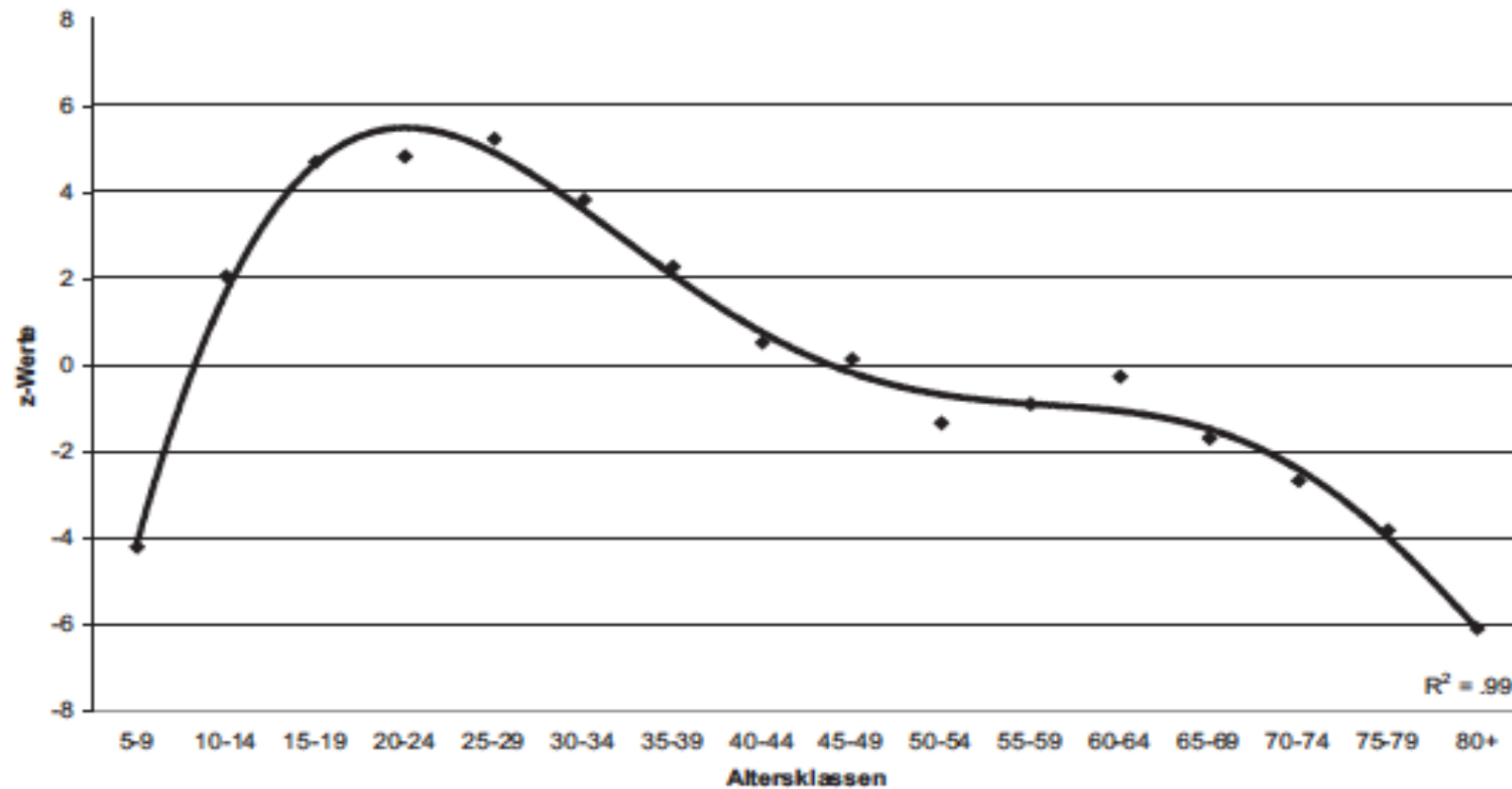
Quelle : Keil 2011,S.22





ung 8: Einflüsse auf die Langlebigkeit und das psycho-physische Wohlbefinden (Lehr, 1993)

Der Lebensbogen als Allg. körperliche Leistungsfähigkeit (Willimczik u.a. 2006, S.16)

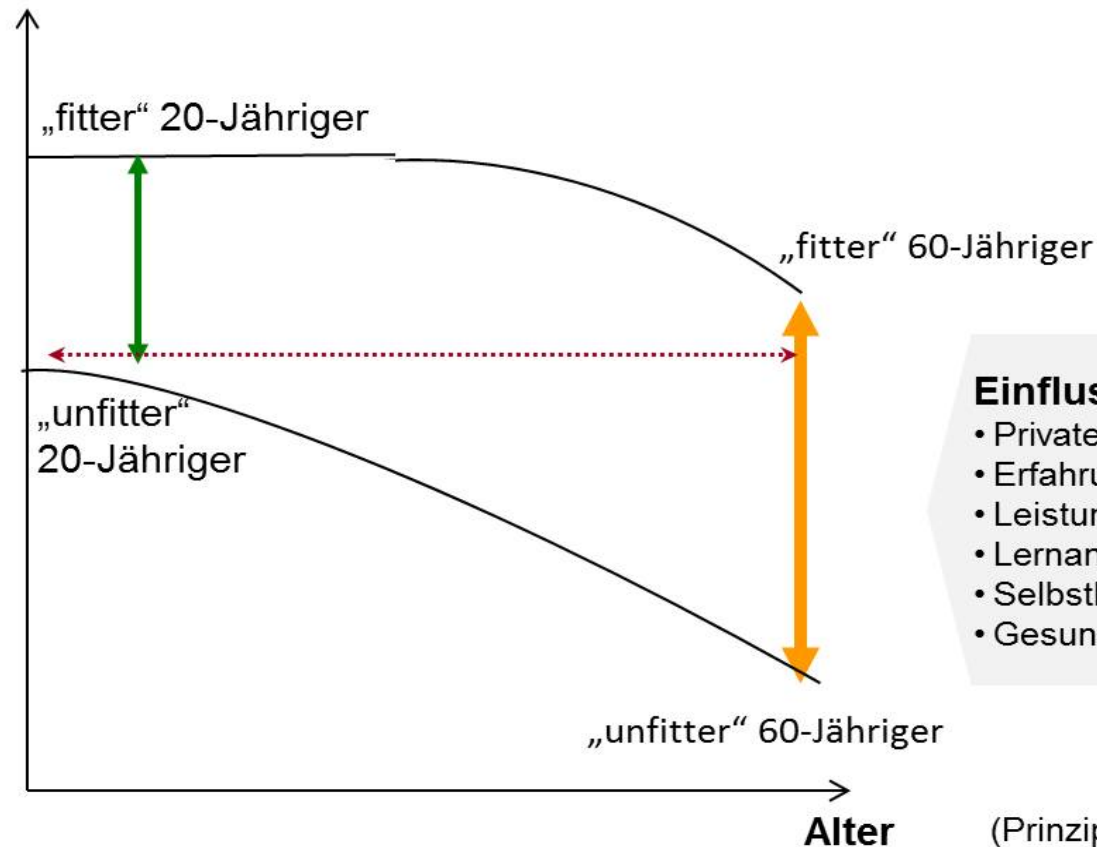


(1a)

Alter und Leistungsfähigkeit

<http://www.arbeitszeit-klug-gestalten.de/alles-zu-arbeitszeitgestaltung/arbeitszeit-in-lebenslagen/arbeitszeit-und-alter>

**körperliche und geistige
Leistungsfähigkeit**



Einflussfaktoren

- Private Lebensführung
- Erfahrung, Übung
- Leistungsanforderungen
- Lernanregung
- Selbstkonzept/ Fremdkonzept
- Gesundheitszustand

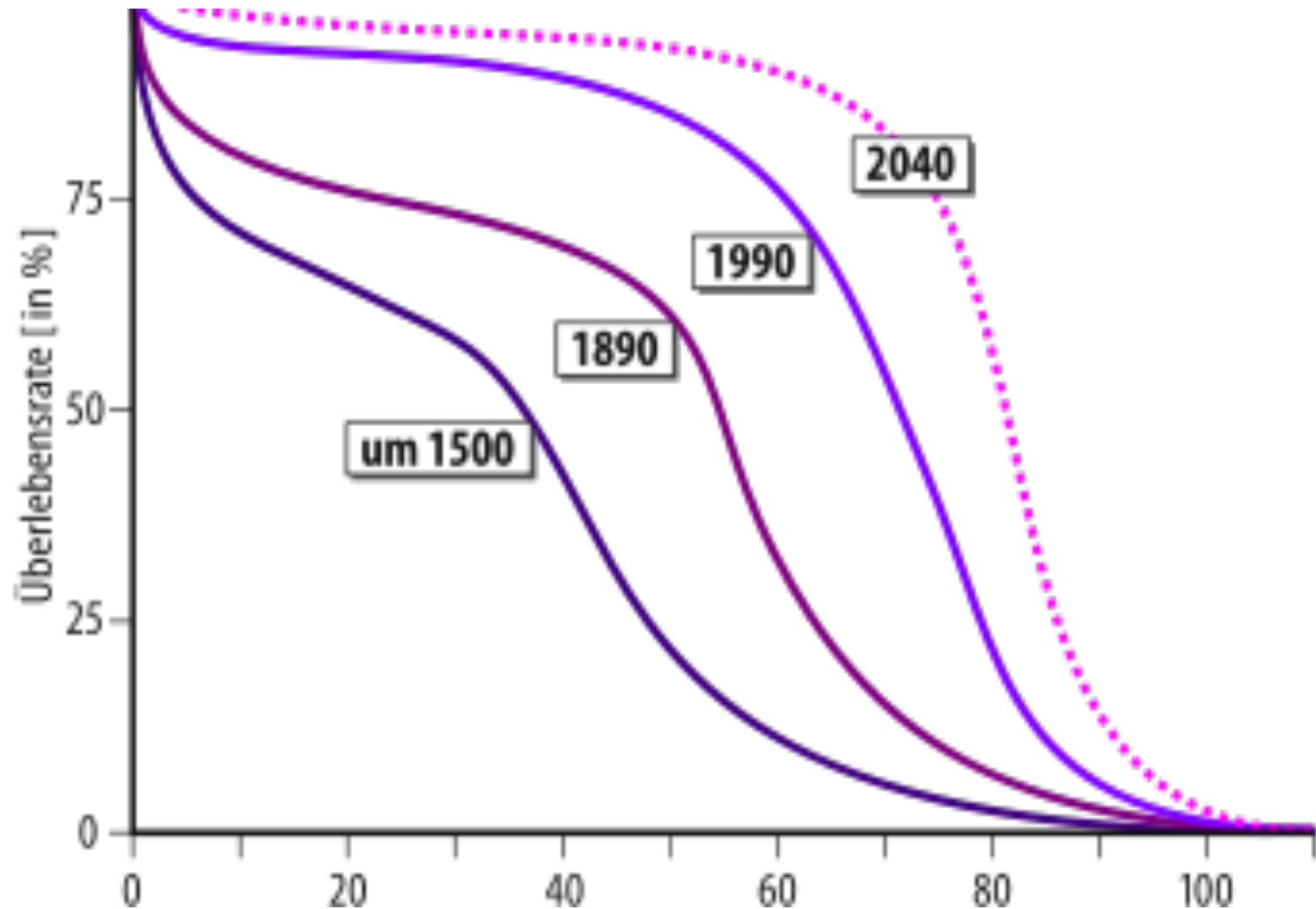
(Prinzipiskizze, nach Schat 2005)

Ein fitter 60-Jähriger ist ähnlich leistungsfähig wie ein unfitter 20-Jähriger: Die Leistungsunterschiede innerhalb einer Altersgruppe sind so bedeutend wie die zwischen Altersgruppen („Baltes-Kurve“).

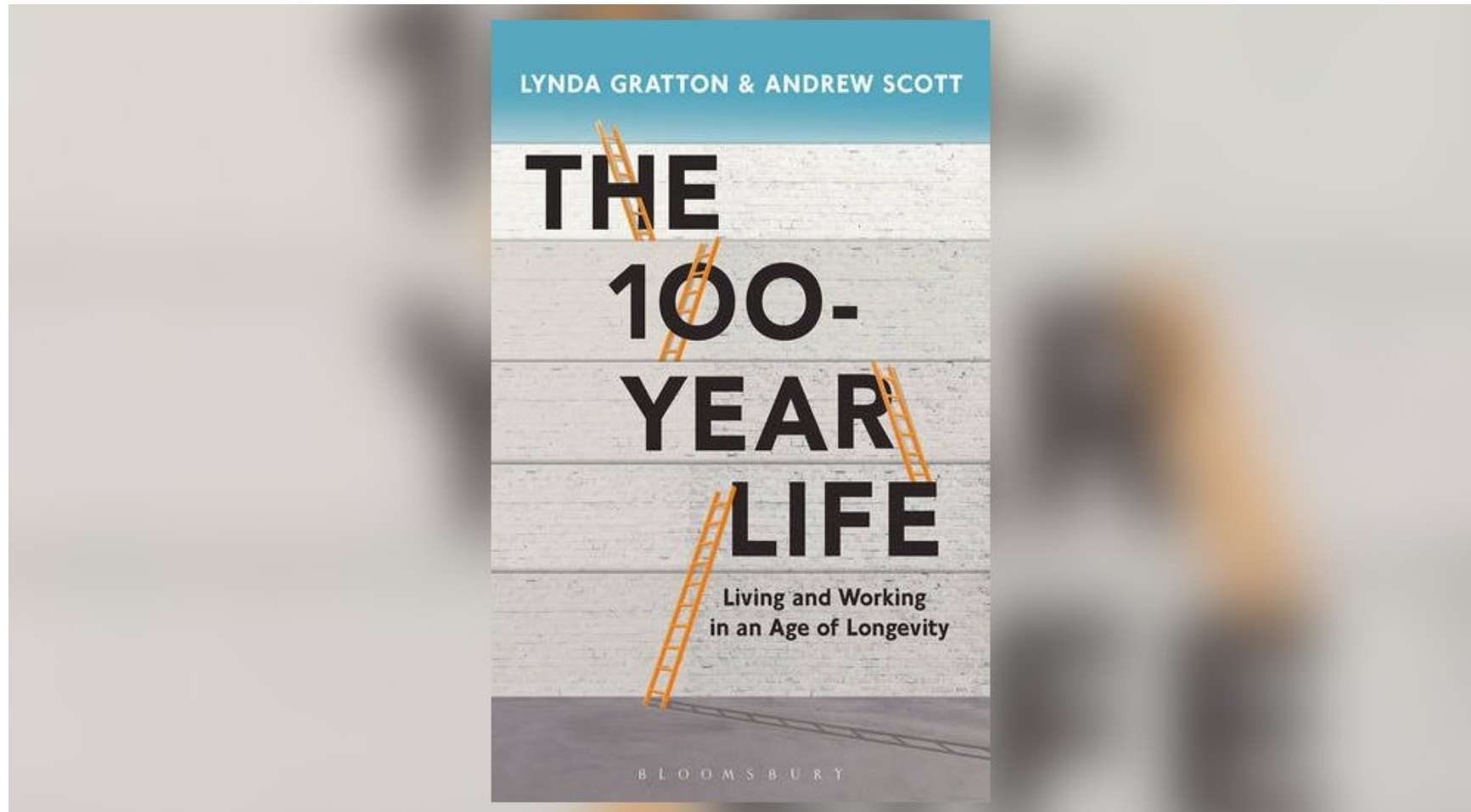
Heutige Gesellschaft mit langem Leben

noch nie wurden so viele Menschen so alt und so viele immer älter

Rektangularisierung der Überlebenskurve



Gesellschaft und Personen mit langem Leben



„If the pace of increase in life expectancy in developed countries over the past two centuries continues through the 21st century, most babies born since 2000 in France, Germany, Italy, the UK, the USA, Canada, Japan, and other countries with long life expectancies will celebrate their 100th birthdays.“

(Christensen, Doblhammer, Rau, Vaupel 2009, p1196)

Die Mehrheit der seit 2000 in reichen Ländern geborenen Kinder können ihren 100. Geburtstag feiern.

Lebenslagen und Altern

Altern ist abhängig von sozialer Lage, sozialer Ungleichheit.

Alternsformen (Lindenberger, Staudinger 2012)

normal

Funktionseinschränkungen, Krankheiten, Tod: Durchschnittliche Altersverteilung

pathologisch

Funktionseinschränkungen, Krankheiten, Tod: im frühen Alter

erfolgreich

hohes Wohlbefinden, geringe Erkrankungsrate, langes Leben

differentiell

soziale Ungleichheit nach Bildung, Einkommen, berufl. Tätigkeit, Status, Stress

Altersformen: Einfluss auf Lebenserwartung

Moderne Erkenntnisse der Epigenetik

„Dauerstress macht alt.“ (Spork 2009,S.186)

„Ältere Zwillingsspaare sind genetisch identisch, aber epigenetisch verschieden, und die Abweichungen sind umso größer, je unterschiedlicher das Leben der beiden Zwillinge verlaufen ist.“ (Kegel 2012, S. 215)

Dies ist die Erklärung einer interdisziplinären Gesundheitsforschung für die soziale Ungleich bei vorzeitigem, pathologischem Altern.

Soziale Ungleichheit in der Lebenserwartung

Schätzungen der ferneren Lebenserwartung im Alter 40 bzw. 65 (Westdeutschland) Luy et al. 2015,p.410

Quelle der Abb.: Demographische Forschung , 2016

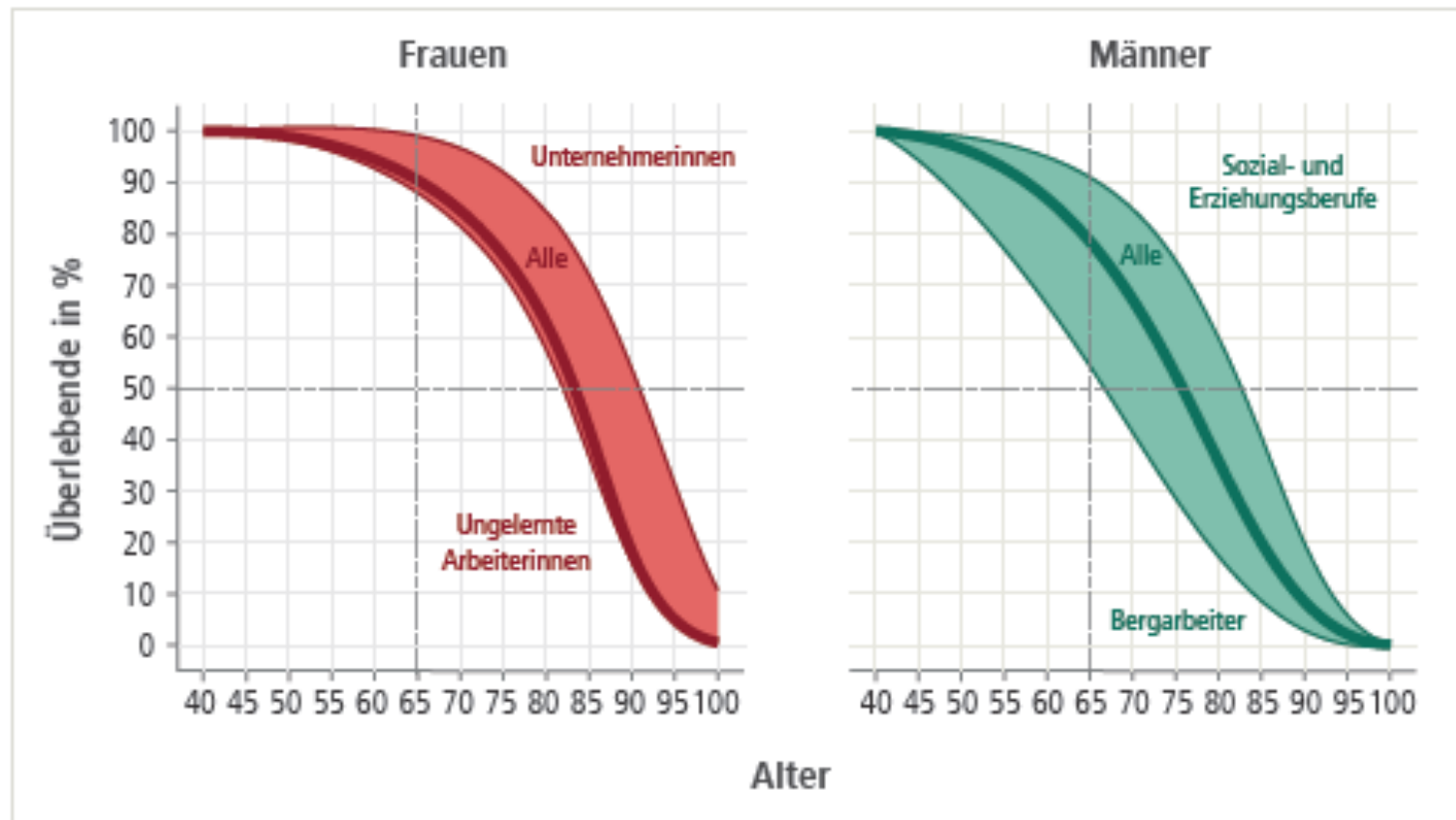


Abb. 1: Die Schere geht vor allem bei den unterschiedlichen Berufsgruppen der Männer sehr weit auseinander. Während die Hälfte aller Bergarbeiter bis zum Alter von 66 Jahren verstirbt, ist dies bei den Menschen in Sozial- und Erziehungsberufen erst bis zum Alter von etwa 83 Jahren der Fall. Quelle: LES, eigene Berechnungen

Soziale Ungleichheit in der Lebenserwartung

Schätzungen der ferneren Lebenserwartung im Alter 40 bzw. 65 (Westdeutschland) Luy et al.
2015,p.410 Quelle der Abb.: Demographische Forschung , 2016

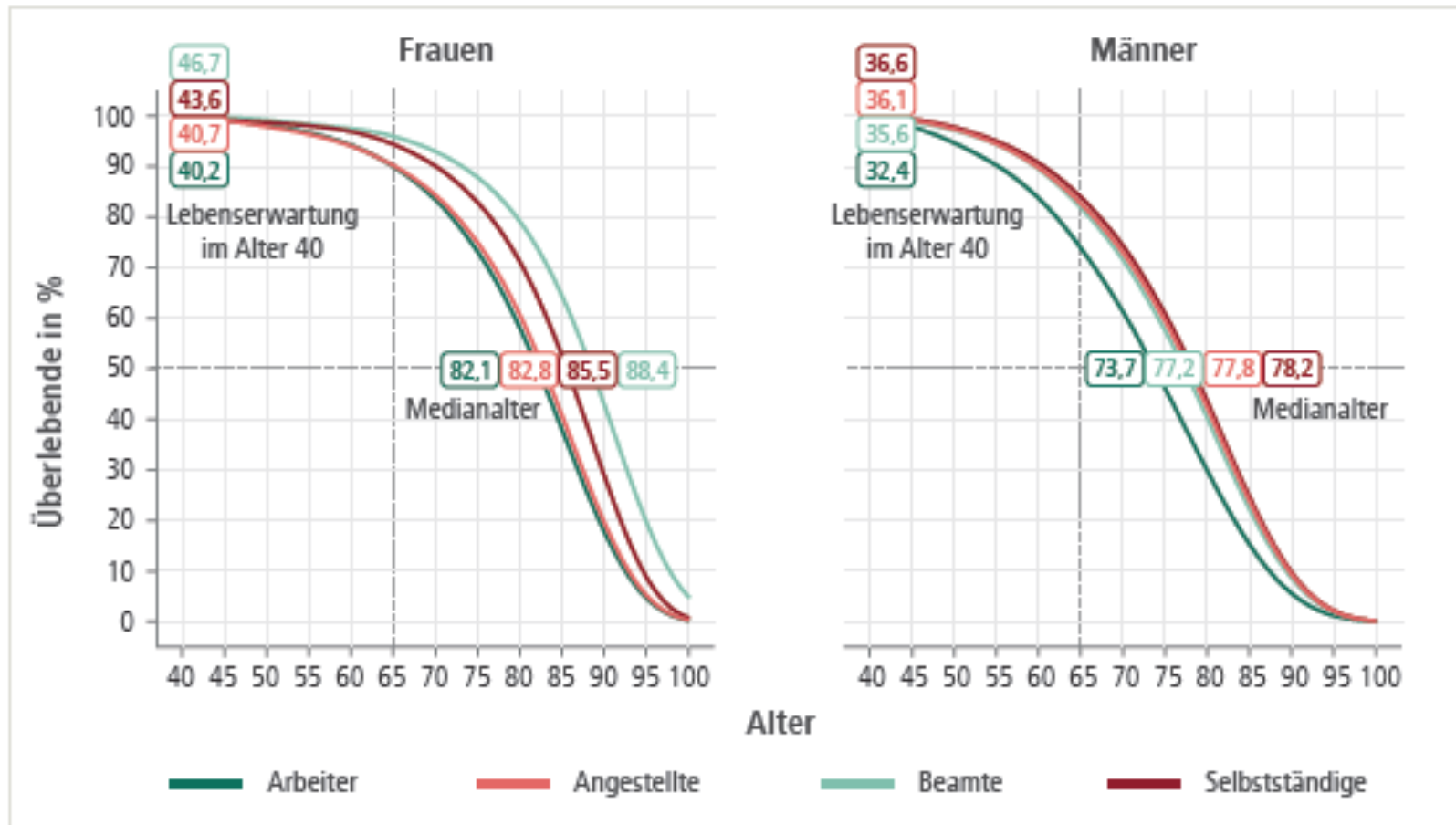
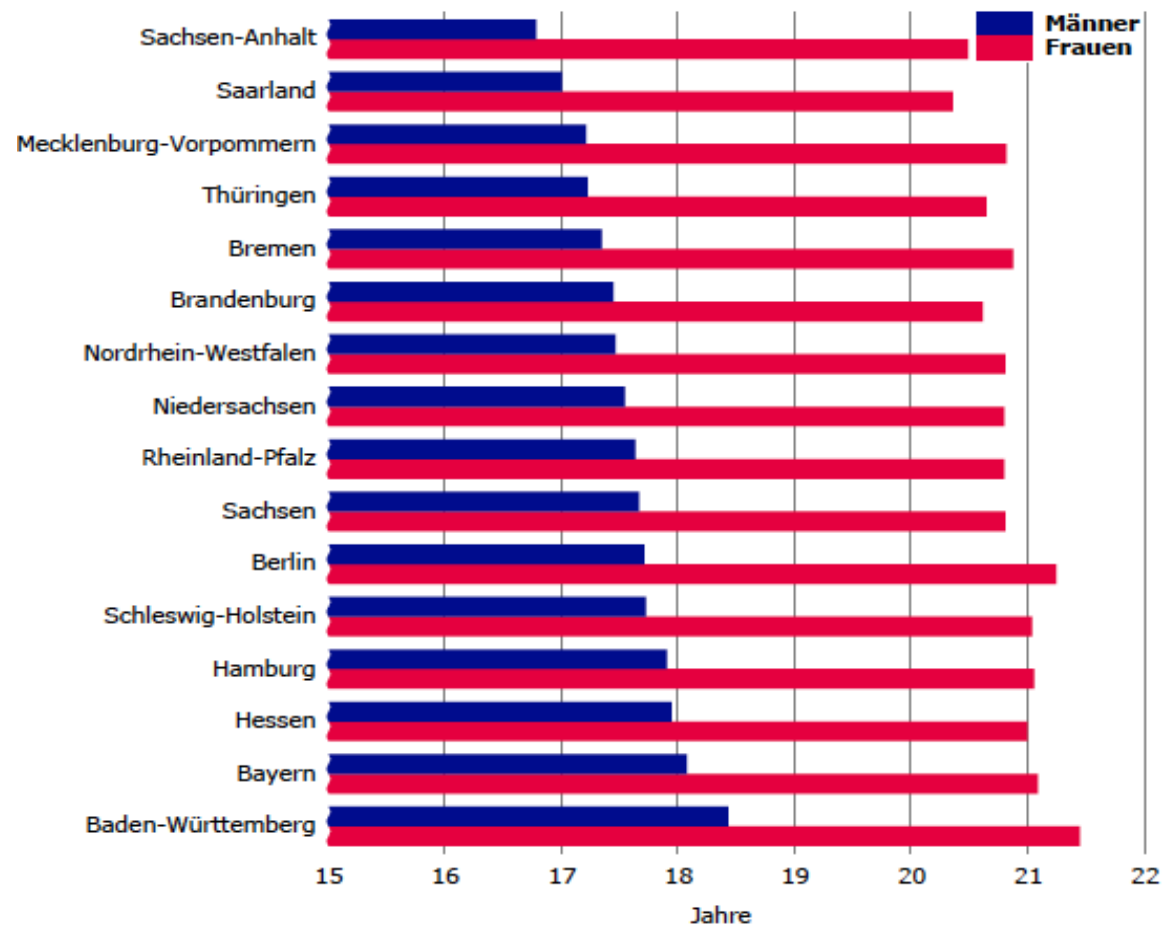


Abb. 2: Während Beamtinnen mit einer vergleichsweise hohen Lebenserwartung rechnen dürfen, leben verbeamtete Männer zwar deutlich länger als Arbeiter, aber kürzer als Angestellte und Selbstständige. Quelle: LES, eigene Berechnungen.

**Fernere Lebenserwartung im Alter 65 nach Geschlecht und Bundesländern,
Sterbetafel 2013/2015**



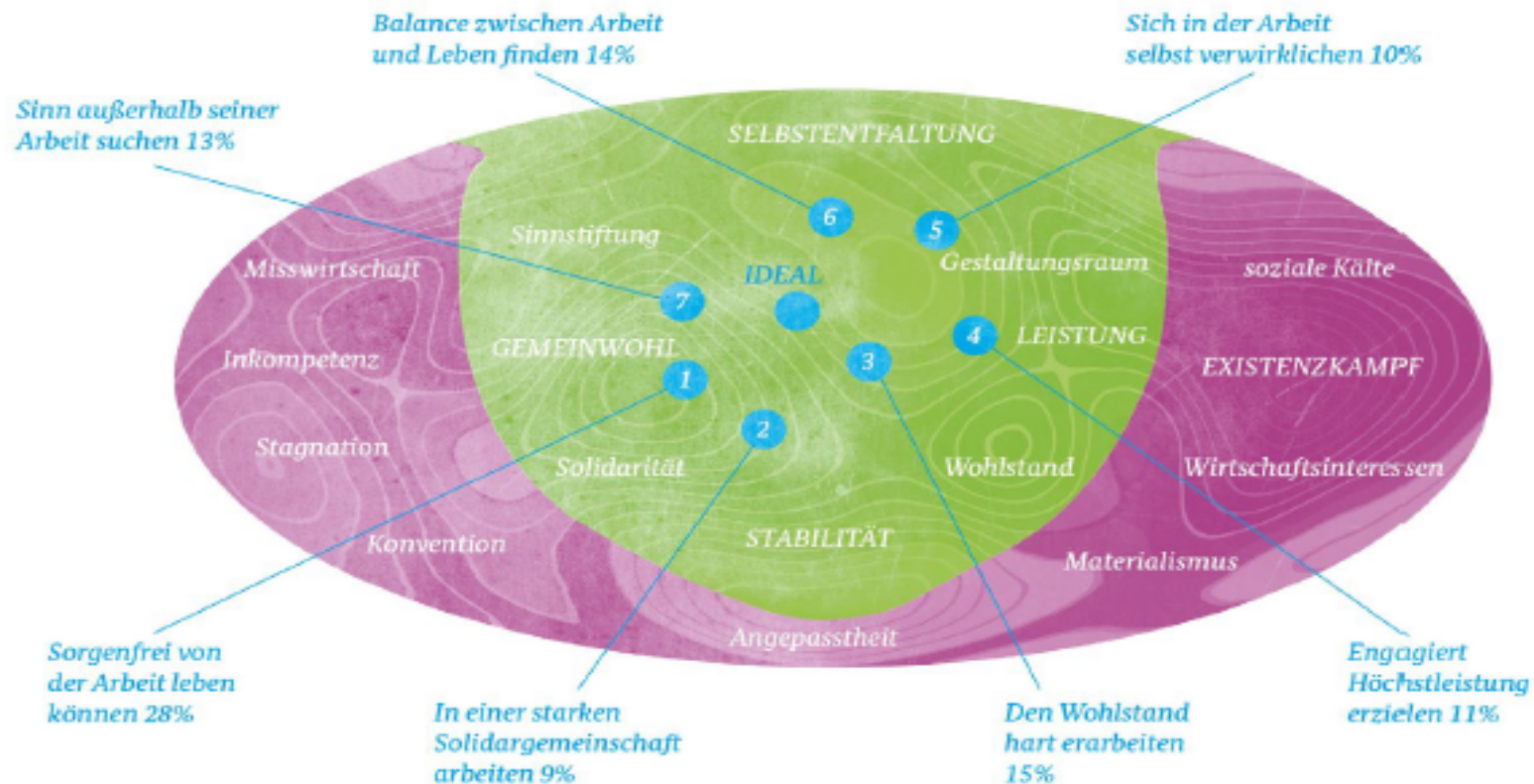
Datenquelle: Statistisches Bundesamt

© BiB 2017

Die Arbeit muss zu meinem Leben passen lebens- , menschengerecht

Abb.:Quelle: Weissbuch, Arbeit weiter denken, Arbeiten 4.0, BAMS 2017, S.35 N=1.200

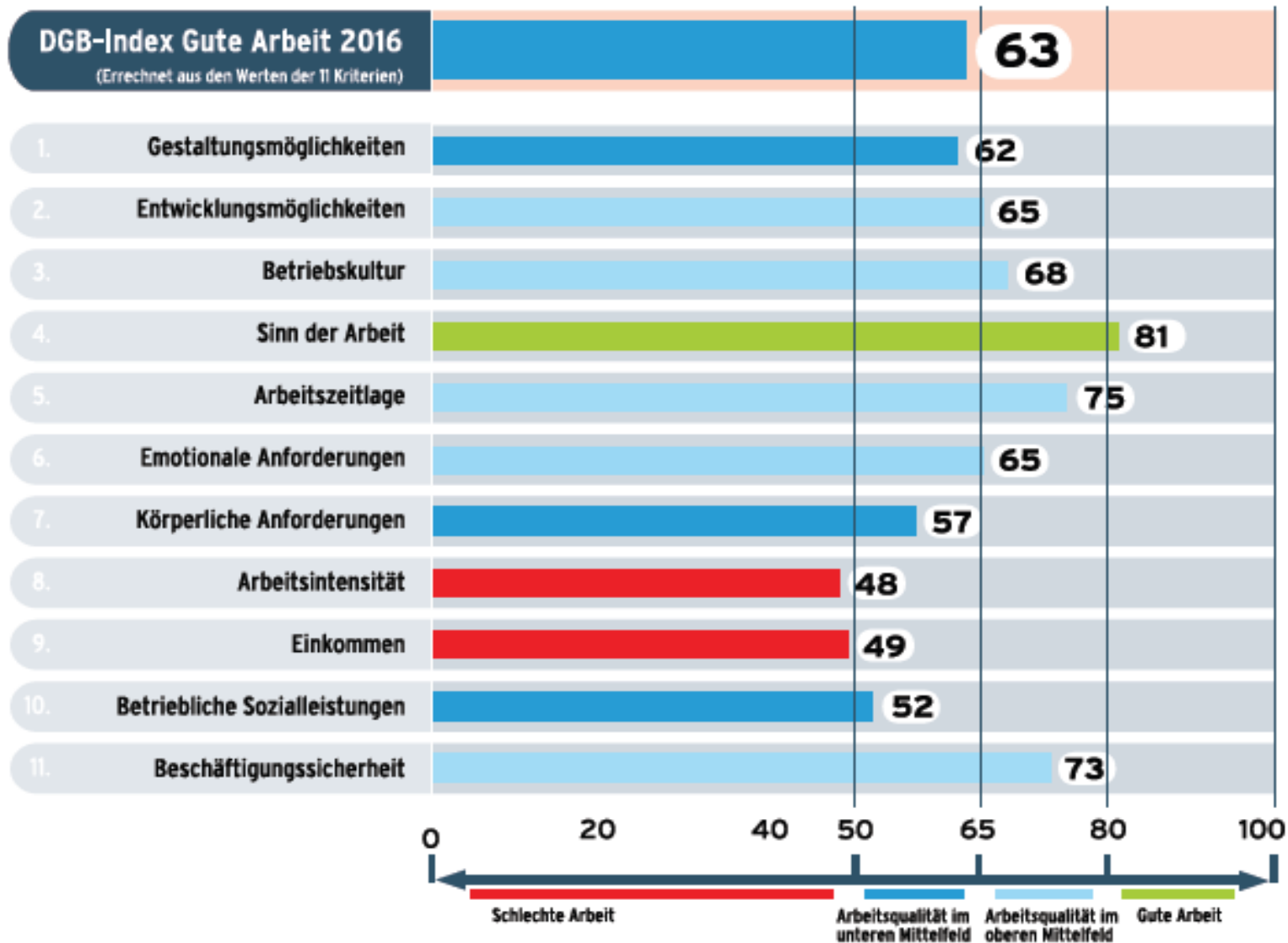
Ansprüche an Arbeit: sieben Wertewelten



Quelle: BMAS/Nextpractice 2016

Abb. 16

DGB-Index Gute Arbeit 2016 – Das Ergebnis nach Kriterien der Arbeitsqualität



Älter werden in der Erwerbsbiografie

„Ältere Beschäftigte sind nicht weniger, sondern anders leistungsfähig als jüngere.

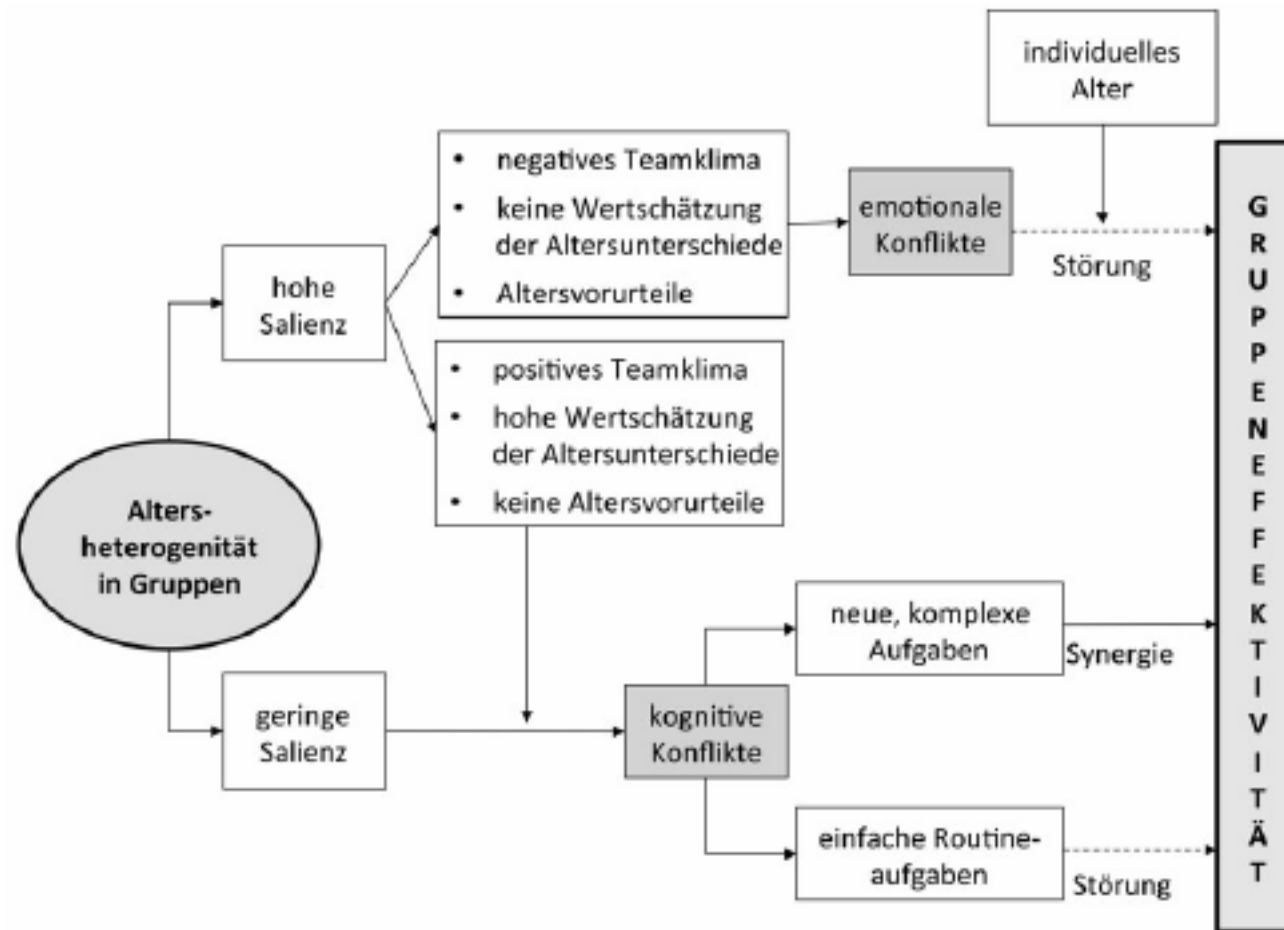
Ältere Menschen verfügen heute über einen im Vergleich zu früheren Generationen höheren durchschnittlichen Bildungsstand und eine gesteigerte Lernfähigkeit im Alter.“

„....*Wenn* Menschen künftig länger berufstätig sein werden als heute,
dann andere Sicht auf Erwerbsbiografien

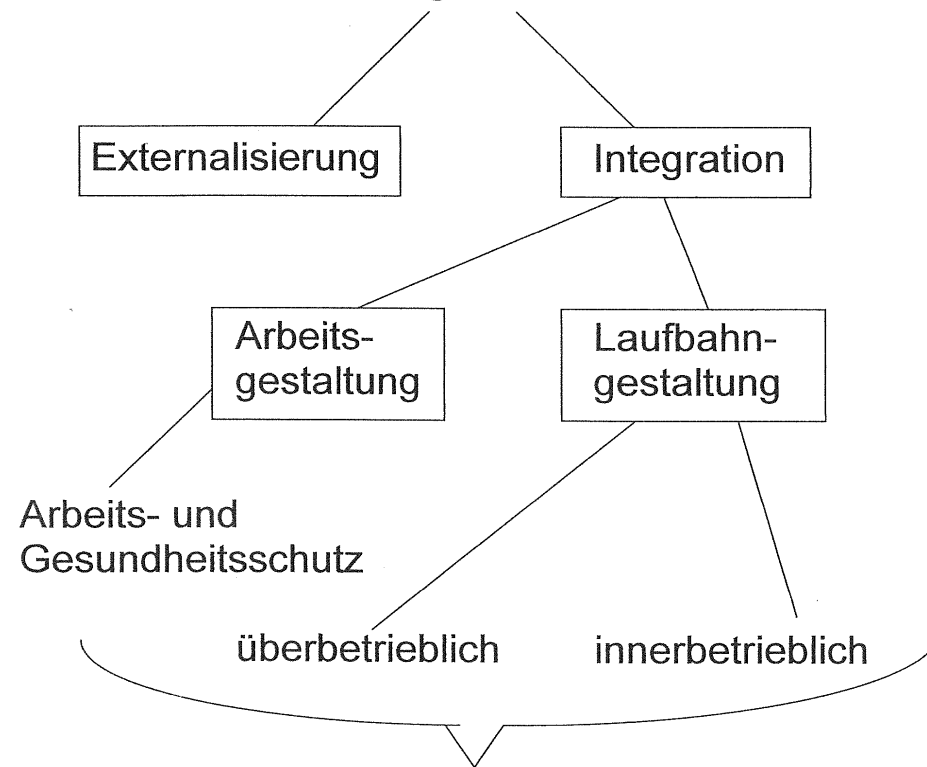
Personalpolitik soll sich an den unterschiedlichen lebensphasentypischen
Bedürfnissen der Beschäftigten
alternsgerechten Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsabläufen orientieren.“

Bundesregierung, 6. Altenbericht 17.11.2010, S.VIII

Abb. 1: Ein integratives Modell der potentiellen Produktivitätswirkung von Altersheterogenität bei Gruppenarbeit



Personalpolitische Optionen bei alternden Belegschaften



1. Durchsetzung eines präventiven und partizipativen Arbeits- und Gesundheitsschutzes
2. lebenslange Qualifizierung
3. Trainings- und Rehabilitationsmaßnahmen
4. Arbeitszeitflexibilisierung, Altersteilzeit
5. Veränderung der Arbeitskultur:
gegen Reputationsverlust und Entmutigung
6. Politik: soziale Sicherung

Alternsgerechte humane Gestaltung der Arbeit



Abb. 4: Innerbetriebliche Gestaltungsfelder einer altersspezifischen und alternsgerechten Beschäftigungs- und Arbeitspolitik (Quelle: Eigene Darstellung- In Anlehnung an INQA: Arbeitsfähigkeit erhalten und fördern)

Literatur

Bundesregierung: Sechster Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland -Altersbilder in der Gesellschaft , Drucksache 17/3815, 17.11.2010<https://www.bmfsfj.de/blob/77898/a96affa352d60790033ff9bbeb5b0e24/bt-drucksache-sechster-altenbericht-data.pdf> Zugriff 21.6.2017

Christensen, K., Doblhammer, G., Rau, R., Vaupel, J.W.: Aging populations: the challenges ahead, in: The Lancet, Vol. 374, 3. Oct. 2009, p1196-1208

Fuchs, Th.: Hirnwelt oder Lebenswelt? Zur Kritik des Neurokonstruktivismus, in: DZPhil, Akademie Verlag, 2011, 59, S. 347-358

Gratton, L., Scott, A.: The 100 –YearLife. Living and working in an age of longevity. London, New York 2016

Kegel, B.: Epigenetik. Wie Erfahrungen vererbt werden, Köln 2012

Keil, M.: Konsequenzen des demographischen Wandels für zukünftige Produktions- und Technologieabläufe am Beispiel der altersbedingten Veränderungen der Fähigkeit des Sehens, Dissertation Fakultät für Maschinenbau der Technischen Universität Chemnitz 2011

Lindenberger, U., Staudinger, U.M.: Höheres Erwachsenenalter in: Schneider, W., Lindenberger, U.(Hg.): Entwicklungspsychologie , 7. Auflage, Weinheim , Basel 2012, S. 283-309

Luy, M.u.a.: Life expectancy by Education, Income and Occupation in Germany: Estimations using the Longitudinal Survival Method, in: Comparative Population Studies Vol. 40, 4 (2014) p. 399- 436

Mirbahai, L., Chipman, J.K.: Epigenetic memory of environmental organisms: A reflection of lifetime stressors exposures. in: Mutation Research 764-765 (2014) p.10-17

Mohren, D.C.L. et al.: Need for recovery from work in relation to age: a prospective cohort study, in: Int Arch Occup Environ Health (2010) 83, p.553-561

Radebold, H.: Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit. Hilfen für Kriegskinder im Alter, Stuttgart 2009

Staudinger, U.M., Kessler, E.-M. : Produktives Leben im Alter , in: Schneider , W., Lindenberger, U.(Hg.): Entwicklungspsychologie , 7. Auflage, Weinheim, Basel 2012, S.733- 74

Stöckl, C., Kicker-Frisinghelli, K., Finker, S. (Hg.): Die Gesellschaft des Langen Lebens. Soziale und individuelle Herausforderungen, Bielefeld 2016

Spork, P.: Der zweite Code. Epigenetik- oder wie wir unser Erbgut steuern können, Reinbek bei Hamburg 2009

[A. Zeyfang, U. Hagg-Grün](#), T.Nikolaus Basiswissen Medizin des Alterns und des alten Menschen (Springer-Lehrbuch) Taschenbuch, 2012

Wegge, J., Jungmann, F.: Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit von Jung und Alt in einem Team in: Informationsdienst Altersfragen, Herausgeber Deutsches Zentrum für Altersfragen, Januar /Februar 2015, S.3-9

Willimczik, K. u.a.: Sportmotorische Entwicklung über die Lebensspanne, in: Zeitschrift für Sportpsychologie , 2006, 13, S. 10-22